

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

Nr. 225.

Halle, Freitag den 26. September

1862.

Hierzu eine Beilage.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1862) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Bezieher durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, sowie alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königlichen Landraths-Officiums des Saalkreises auch in unserer Zeitung enthalten sein werden.

Hiesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 21. September 1862.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Der Preussische Staats-Anzeiger vom 25. September enthält folgende amtliche Mittheilung:

„Se. Maj. der König haben geruht: Den Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf sein Ansuchen von dem Vortritt im Staatsministerium zu entbinden und den Wirklichen Geheimen Rath v. Bismarck-Schönhausen unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatsminister mit dem interimistischen Vortritt im Staatsministerium zu beauftragen.“

Gleichzeitig bringt die Kreuzzeitung die Nachricht:

„Das Entlassungsgefuhr des Finanzministers ist von Sr. Maj. angenommen worden; Hr. v. d. Heydt verwaltet die Geschäfte nur noch bis zur Ernennung eines Nachfolgers, über den noch nichts verlautet. Heute (24.) um 1 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher Hr. v. Bismarck sein neues Amt antrat.“

So ist denn die Kabinettskrisis, wenigstens in den höchsten Epochen des Ministeriums, zum Abschluß gekommen und es hat sich zunächst bei dem Rücktritt des Hrn. v. d. Heydt der alte Spruch, daß die Verhältnisse stärker sind als die Menschen, aufs Neue bestätigt, da von Seiten des abgetretenen Finanzministers, wie seiner Vorgesetzten, alle Anstrengungen, ihm den Ministerposten zu erhalten, vergeblich gewesen sind. Welche Anwendung der obige Spruch auf den neuen Minister-Präsidenten finden wird, muß die Zukunft lehren. Ein Vertrauen, daß er den Verhältnissen des in höherer politischer Entwicklung fortschreitenden preussischen Staatslebens gewachsen und befremdet sei, besteht wenigstens jetzt nicht in dem Volke, und nach den Antecedentien des Hrn. v. Bismarck-Schönhausen kann es auch nicht bestehen. Berliner Blätter bringen über ihn u. a. folgende Notizen. Die Spener'sche Zeitung bemerkt:

„Karl v. Bismarck-Schönhausen ist im Jahre 1813 zu Brandenburg geboren. Auf den Landtagen der Provinz Sachsen, wo er begütert ist, wie auf dem vereinigten Landtage von 1847, gehörte er der conservativsten, wenn man will, der absolutistischen Partei an. Seit Februar 1849 war er Mitglied der 2. Kammer, wo er neben Hrn. v. Kleff-Nehow und Anderen die Prinzipien der ständischen Reaktion gegen das neue Verfassungswerk vertheidigte. Von dieser politischen Parteinahme scheint er sich nachher mehr und mehr losgesagt zu haben; 1852 wurde er, ohne bisher ein Staatsamt bekleidet zu haben, erster Legations-Secretär bei der preussischen Bundesgesandtschaft und rückte dann zum Bundesstagsgesandten auf. Von Frankfurt ging Herr v. Bismarck als preussischer Gesandter nach St. Petersburg und von hier nach dem erfolgten Ableben des Grafen Albert Pourtales als Vertreter Preussens nach Paris. In Frankfurt zeigte er sich als zäher und wachsame Gegner Oesterreichs; er war nachher ein eifriger Verfechter der Neutralität Preussens zu Gunsten Russlands. Mit den zunehmenden Neigungen Russlands nach Frankreich hin scheint

auch er sich mehr und mehr mit dem französischen Kaiserthum befreundet zu haben.“

In der Berliner Allgem. Zeitung heißt es:

„Im Gegensatz zu unsern sonstigen zugehörigsten Staatsmännern, die durch feierliches Schweigen das Geheimniß verdecken, daß sie nichts zu sagen haben, hat sich Herr v. Bismarck stets durch eine burleske Offenheit ausgezeichnet. Wie er in seiner Junkerperiode — auf dem Vereinigten Landtage und in den nächsten Jahren — ganz ungenirt sich äußerte, das echte preussische Volk werde sich erheben und die auffässigen großen Städte vom Erdboden vertilgen (ein Bonmot, das ihn der Berliner nie vergeben wird!), so hat er in seiner späteren diplomatischen Laufbahn, als ihm die Destherreicher misglieblich wurden, sich gegen alle Welt auf das Unbefangenste über seine Annerionspolitik ausgesprochen, zum großen Leidwesen seiner legitimistischen Parteigenossen, die ihn dennoch nie desavouirt haben.“

Ob aber in der Wirklichkeit diese Partei den neuen Minister-Präsidenten cum animo als den Ihrigen begrüßt, ihn, der unter der neuen Aera auf seinem Gesandtschaftsposten verblieben und an dem illegitimen Hofe Napoleons eine sehr beliebte Persönlichkeit geworden ist, muß sehr bezweifelt werden. Daß sie ihn in ihrem Interesse möglichst zu benutzen suchen wird, versteht sich von selbst.

Einer Nachricht der „Magdeb. Ztg.“ zufolge verabschiedeten sich in der Sitzung des Ministerrathes vom 24. Septbr. Hr. v. d. Heydt und Graf Bernstorff, während neu eingetreten waren Herr von Witzleben als Finanzminister und Graf Eulenbürg als Handelsminister. Hrn. v. Bismarck's Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird wohl in den nächsten Tagen erfolgen. Vorläufig hat er die Dienstwohnung im Staatsministerium bezogen.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, Mittwoch d. 24. September Nachmitt. Zu der am 28. d. hier zu eröffnenden Versammlung deutscher Volksvertreter sind bis jetzt 150 Abgeordnete angemeldet, unter diesen: Sager, Welck, Couchay, Jolly, Lamey, Probst, Hölber, Seeger, Barts, Crämer, Böck, Brater, Pfeiffer, Benningfen, Planck, Gumbrecht, Decker, Nebelthau, Henkel, Wiggers, Joseph, Seyner, Siegel, Brockhaus, Lette, Schulze, Harub, Löwe, Oberländer, Streit, Schüler.

München, Mittwoch d. 24. Septbr. Die „Bairische Zeitung“ meldet, daß die Erwiderung der bairischen Regierung auf die preussische Note vom 26. August gestern nach Berlin abgegangen sei. Die bairische Regierung beharrt in motivirter Weise auf der Ablehnung. (Auch von Württemberg soll eine ablehnende Antwort erfolgt sein.)

Deutschland.

Berlin, d. 24. Septbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem einjährigen Freiwilligen, Kanonier Duack von der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. Nach der „Magdeb. Ztg.“ ist der Regierungs-Präsident zu Frankfurt a. d. O., Hr. v. Selchow, zum Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg ernannt worden.

In Danzig ist gestern der Geh. Regierungsrath v. Winter (zuletzt interimistischer Polizeipräsident in Berlin) von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig auf 12 Jahre zum Ober-Bürgermeister von Danzig gewählt worden.

Die Abgg. Stavenhagen, Dr. Schubert, Sybel und Tressen haben zu den Anträgen der Budget-Commission in Betreff des Etats pro 1863 folgenden Verbesserung-Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: nach dem in der Anlage II. des Berichts zumammengestellten Etat der Militär-Verwaltung für das Jahr 1863, und der zur Erläuterung beigefügten Bemerkungen diesen Etat in den einzelnen Titeln mit einem Gesamtbetrage von 1) für die laufenden Ausgaben im Ordinarium 31,692,623 Thlr., 2) für die einmaligen Ausgaben im Extraordinarium Tit. 1. 4000 Thlr., Tit. 2. 7000 Thlr., Tit. 3. 362,755 Thlr., Tit. 4. 36,100 Thlr., Tit. 5. 7400 Thlr., Tit. 6. 90,000 Thlr., Tit. 7. 13,225 Thlr., Tit. 8. 21,375 Thlr., Tit. 9. 205,000 Thlr., Tit. 10. 6000 Thlr., Tit. 11. 50,000 Thlr., Tit. 12. 16,200 Thlr., Tit. 13. 180,000 Thlr., Tit. 14. 60,000 Thlr., Tit. 15. 32,650 Thlr., Tit. 16. 477,000 Thlr. = 1,568,705 Thlr., 3) für die provisorische Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschaft als extraordinären Credit 2,921,010 Thlr. — Summa 36,182,338 Thlr. zu bewilligen.

Hiesigen Blättern ist folgende Erklärung zur Veröffentlichung zugesandt worden:

Die Wahlmänner-Körperschaften der vier Berliner Wahlbezirke hatten die Untereigneten beauftragt, eine Sammlung zu veranstalten, um unserm hochverehrten W. A. d. e. ein National-Geschenk zu überreichen. Eben im Begriff, den öffentlichen Aufruf zu erlassen, erhielten wir selbigen an den mitunterzeichneten Stadtrath Jelle gerichtetes Schreiben:

Hochgeehrter Herr Stadtrath! Durch einen Wahlmann des ersten Wahlbezirks habe ich gestern erfahren, daß ein Comité aus Delegirten aller Berliner Wahlmänner gebildet worden ist, um Einleitungen zu einem für mich höchst wichtigen Geschenke zu treffen. So ehrenvoll mir dieser neue Beweis der Anerkennung ist, und so sehr ich den freundlichen Anregern dankbar verbleibe, so bringend bitte ich Sie, verehrter Herr, als Mitglied des Comité's doch dafür zu sorgen, daß alle und jede Schritte zur Ausführung dieses Wunsches unterbleiben. Eine solche Manifestation würde meinem Gefühl peinlich sein. — Bedürfen meine pflichtmäßigen Bestrebungen für das Wohl des Landes, so ist er mir reichlich gewährt durch die Liebe und Zustimmung, welche mir erst neuerlich aus allen Theilen des Vaterlandes so unvorbereitet und unzweideutig entgegengetragen worden ist. Mit ausgezeichneter Hochachtung u. Berlin, den 16. September 1862. W. A. d. e.

Zu unserm tiefen Bedauern sind wir somit genöthigt, das uns ertheilte Mandat als erledigt zu betrachten. Berlin, den 20. September 1862. Hierjemense, Stadtrichter. Liebermann, Kaufmann. D. Emdner. Dr. Abarbanell sen. prakt. Arzt. Devereux, Stadtvorordneter. Mecklenburg, Oberlehrer. Merz, Großhändler. Guido Meiß. Jelle, Stadtrath. Benjamins, Eisenbahn-Büreau-Chef. A. Haase, Kaufmann. Dr. Solihoff, Sanitätsrath. A. Strauß, Rentier. v. Ullrich, Regierungsrath a. D. Bernhardt, Stadtvorordneter. Eiser, Stadtvorordneter. Hessel, Fabrikant. Dr. Straßmann, praktischer Arzt.

Von den Anträgen, über welche die nach Weimar gehenden württembergischen Abgeordneten mit ihren dabei verbleibenden Freunden geeinigt haben, theilt eine Correspondenz der „Südd. Ztg.“ benjenigen mit, welcher das Bundesgericht betrifft. Von den vorangeführten Motiven abgesehen, lautet derselbe:

„Die Versammlung deutscher Abgeordneten erklärt: I. Die beim Bundesstag von mehreren Regierungen beantragte Errichtung eines Bundesgerichts wäre, ohne Mitwirkung und Zustimmung einer freigestellten Nationalvertretung, den Rechten des deutschen Volkes im höchsten Grad gefährlich. II. Der Bundesstag ist zu einem solchen einschlägigen Vorhaben nur nicht zuständig. III. Die deutschen Volksvertretungen haben die dringende Aufforderung, gegen einen hierauf gerichteten Bundesbeschluss Verwahrung einzulegen und sich der Ausführung desselben mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu widersetzen.“

Dieser Antrag, von Hölzer und Genossen eingebracht, ist beim Vorstand des Ausschusses bereits angekündigt.

Aus Schwaben vom 20. Septbr. schreibt man der „Berl. A. Z.“: Mehrere deutsche Blätter sind gegenwärtig das Opfer einer Misinformation, welche der Aufklärung bedarf, um nicht die Mißverständnisse innerhalb der nationalen Parteien um ein neues zu vermehren. Sie veröffentlichten nämlich ein von mehreren früheren Parlamentsmitgliedern der äußersten Linken ausgehendes Schreiben, welches zu einer vertraulichen Besprechung gleichgesinnter Kollegen nach Frankfurt am Main einladet, und folgern daraus, es werde gegen die Weimarer Versammlung neben der großdeutschen Frankfurter Demonstration eine dritte radikale Gegenversammlung beabsichtigt. Dies ist vollkommen grundlos. Jenes Einladungsschreiben existirt allerdings, allein es wurde bereits im Anfang Juli in Umlauf gesetzt und die vertrauliche Besprechung, zu welcher dasselbe einlud, hat längst stattgefunden, nämlich während des Frankfurter Schützenfestes.“

Italien.

Die französische Hspartei, welche die „France“ gegründet und die Vertheilung des armen Sünder's Italien als Lösung aufgestellt hat, will ihr großes italienisches Organ in Neapel herausgeben. Dieses Blatt soll der Habel werden, um die Murat's wieder auf den neapolitanischen Thron zu bringen. Die „France“ drückt das verblümt so aus, das Blatt werde in Neapel von mehreren der erhabensten und der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes tief ergebenden Italienern patronirt werden. Die Verwaltung in Süditalien soll also noch immer größer werden! „Wir geben nicht voran, wir drehen uns im Kreise!“ hat Durando kürzlich geflagt, und die Drebkrankheit wird in Turin immer schlimmer. Die Generalscheue verlangt, daß unter dem Belagerungszustande in Neapel und besonders auf Sicilien alle Beamten entlassen werden sollen, die garibaldi'scher Sympathien verdächtig sind;

im Kabinette dagegen findet ein Theil der Minister, daß die Lichtung doch Grenzen haben müsse, und namentlich wehrt sich der Justizminister Consorti gegen eine massenhafte Entfremdung von Richtern aus rein politischen Gründen mit Recht. Consorti ist jetzt um seine Entlassung eingekommen. Auch Durando will austreten und bewirbt sich um den Posten als Gesandter in Petersburg.

„Patrie“, „Pays“ und „Temps“ bringen die unter jetzigen Verhältnissen wichtige Nachricht, daß der französische Gesandte Benedetti am 22. September wieder auf seinen Posten nach Turin abgereist ist. Diese Nachricht, verbunden mit der Reise des Prinzen Napoleon nach Turin und mit der Welsung an Lavalette, in Rom auf seinem Posten zu bleiben, läßt auf eine Besserung der Beziehungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Könige Victor Emanuel schließen.

Die Nachrichten aus Varginano lauten günstiger; keine Fehden Leinwand sondern sich aus Garibaldi's Wunde ab. Es ist eine Vorrichtung angeordnet worden, um den Fuß des Generals in gleicher Lage zu erhalten. Ueber die Ankunft des Professors Partridge theilt ein Brief des Dr. Nipari an das „Dritto“ mit, daß der berühmte englische Chirurg von Lord Palmerston selbst dem Minister des Innern in Turin und von diesem dem Unterpräfekten in Spezzia empfohlen worden sei. Partridge kam am 17. an, und besuchte sofort Garibaldi mit Herrn Taylor, seinem Reisegefährten. Prof. Prandina, der bei allen Morgen- und Abendbesuchen gegenwärtig ist, begleitete ihn. Professor Albanese referirte Dr. Partridge die ganze Krankengeschichte, worauf man zur Untersuchung der Wunde schritt. Nachdem der berühmte Chirurg sich über Alles genau informiert hatte, äußerte er seine Zufriedenheit und bat um die Erlaubnis, den Kranken während der Zeit seines Aufenthalts in Spezzia täglich sehen zu dürfen. — Der oben genannte Herr Taylor, Parlamentsmitglied, schreibt am 17. Septbr., daß Garibaldi's Aufenthalt zu kafemenartig sei, um irgend etwas wie Comfort im englischen Sinne des Wortes möglich zu machen, aber ein Solbat, wie Garibaldi, fühle das kaum, und wenn er es fühle, so beachte er es nicht. Es sei sehr unklug von der italienischen Regierung, daß sie aus Allem, was Garibaldi betrifft, ein Geheimniß zu machen suche. Im Süden, und namentlich in Sicilien, glaube man in Folge davon, obgleich sehr irrigerweise, daß der Held absichtlich vernachlässigt werde. Die heitere Ruhe, mit der Garibaldi alle Schmerzen ertrage, mache auf jeden Besucher einen erhebenden Eindruck.

Abbate Stellardi ist von Rom mit einem eigenhändigen Schreiben des Papstes Pius IX. an die Prinzessin Via und mit einem reichen Brautgeschenke wieder in Turin eingetroffen.

Aus Turin, d. 23. September, wird telegraphisch gemeldet: Die königlichen Prinzen haben sich in Begleitung der Herren Depoli und Depretis nach Genua begeben, um daselbst den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Clotilde zu empfangen. — Aus Rom wird auf Veranlassung des National-Ausgusses der Prinzessin Via ein Brautgeschenk übersandt werden. — In dem Gesundheits-Zustande Garibaldi's ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, doch sind die Schmerzen weniger heftig.

Frankreich.

Paris, d. 22. Septbr. Heute Abend treten Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde ihre Reise über Marseille und Genua nach Turin an. Ersterer begleitet seine Gemahlin nur und begiebt sich von Turin sofort nach Vaccio, um dort der Enthüllung des Napoleon-Standbildes beizuwohnen. Die Reise nach Aegypten scheint aufgegeben zu sein. — Man ist hier sehr aufgebracht über die feindselige Rede, welche Louis Blanc auf dem brüsseler Banquet gegen das Kaiserreich gehalten hat, und gegen die belgische Regierung, welche die Verbreitung dieser Rede nicht gehindert hat. Es sind besondere Vorsichtsmaßregeln an der Grenze angeordnet, damit solche Reden nicht in das Land eingeschmückt werden.

Den „Hamb. Nachr.“ wird von hier unterm 23. Septbr. telegraphirt: Man will hier wissen, daß König Victor Emanuel incognito Garibaldi besucht habe. Der Turiner Assisenhof soll den Prozeß Garibaldi vor sein Forum ziehen wollen. — Lavalette wird am Dienstag hier eintreffen. — Die Rückkehr des Kaisers ist auf den 15. October festgesetzt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 23. September. (Tel. Dep.) Heute hat in der Börsenhalle ein großes Meeting zu Gunsten Garibaldi's stattgefunden. Es wurde eine Adresse angenommen, die enthusiastische Sympathien für Garibaldi bekundet und den Wunsch einer baldigen Räumung Roms ausspricht.

Türkei.

Nagusa, d. 23. September. (Tel. Dep.) Luka Bufalovich hat im Namen aller Insurgenten der Herzegowina in einem Schreiben dem im Distrikt anwesenden Gouverneur Churshid Pascha seine Unterwerfung angezeigt. Letzterer hat vollständige Amnestie ertauscht und Bufalovich zum Bimbascha über 500 von ihm selbst aus den Christen zu wählenden Panduren, behufs Erhaltung der Ruhe ernannt.

Bermischtes.

— Die „Agence Continentale“ theilt dem französischen Publikum mit feierlicher Miene nachstehende preussische Ministerliste mit: v. Bismarck-Schönhausen Kabinet's-Chef und Minister des Auswärtigen, v. Roon Kriegsminister, v. Kleist-Rekow Inneres, v. Gerlach Justiz, v. Senff-Pilsach Finanzen, v. Blandenburg Ackerbau, Wagener Cultus, Panse Handel!! Jedensfalls hat die „Agence Continentale“ ihren Telegraphisten in den Büreaus des Kladderadatsch sitzen! Also ein Ministerium Bismarck-Panse!

D. Lehmanns brustlösende Bonbons u. (cardiana-leptische) Magen-Morsellen erhielten in frischer Sendung: Herr Apotheker Gräfe in Rastenberg, Apoth. A. Hoffmann in Mückeln, Herr A. Vossier in Cönnern, Piehsche in Böbzin, Piehsch in Teschnitz, Sander in Gerbstädt, Schmidt in Göthen, Bränner in Hefsa, Dettler in Weisenschirmbach, F. Leopold in Nordhausen und Herrn Apotheker Schuster in Teschnitz.

Blockchocolade (eigner Fabrik), à ½ 8 *gr.*, 4 ½ 1 *gr.*, und

Cacaothee, à ½ 4 *gr.*, halte bestens empfohlen.

J. Hoffscher Malz-Extract traf wieder ein bei

D. Lehmann, Bonbons-, Morsellen- u. Chocoladenfabrikant, Leipzigerstraße 105.

Frische Austern,
„ Kieler Sprotten,
Neuen Chester, Edamer u. Neufchatel-Käse.
G. Goldschmidt.

Heute empfang wieder **frische Trüffeln, echten Magdeb. Sauerkohl u. echte Teltower Rübchen.**
G. Goldschmidt.

Neue französische conserv. Gemüse (junge Erbsen, Bohnen, Stangen- u. Brechspargel, Carotten, Artischocken etc.),

Neue spanische u. franz. Oliven,
- Champignons (au vinaigre u. au beurre de Saussier,

Crêtes de Coq (zu feinen Ragouts u. Fricassées),
Vinaigre de Maille u. Moutarde de Festrageon u. aux fines herbes empfiehlt
G. Goldschmidt.

Beste reine Talgseife à ½ 5 *gr.*, à Stein 3 *gr.*,
 Beste Oberschaalfeife à ½ 5 *gr.*, à Stein 3 *gr.*,
 Kernseife à ½ 4 *gr.* 8 *gr.*, à Stein 2 *gr.* 20 *gr.*,
 Beste gelbe Garzseife à ½ 3 *gr.* 8 *gr.*, à Stein 2 *gr.* 6 *gr.*,
 Beste körnige Glainseife und Cocuseife empfiehlt
Otto Thieme.

Beste neue Vollheringe in Tonnen, Schoden und Einzelnen billigt bei
Otto Thieme.

Montag den 29. September
Nachmittags 1 Uhr
sollen auf dem Rittergute Teutschenthal:
 eine fast neue Halb-Chaise,
 ein „ „ offener Wagen,
 ein „ „ Schlitten,
 ein „ „ Sielen-Geschirr,
 ein „ „ Kumm-Geschirr
 und diverse andere Gegenstände
meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Einige Hundert Tausend Thaler sind unter günstigen Bedingungen auszuleihen und erfahren Selbst-Anleiher das Nähere auf frankirte Anfragen unter Chiffre

K
 poste restante Querfurt.

Einem tüchtigen Barbiergehilfen sucht
 sucht **Fr. Mayer**, Leipzigerstr. 7.

Ein Lehrling
 kann placirt werden in der **Bonbons-, Morsellen- und Chocoladenfabrik** von **D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.**

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener **Kellnerbursche** findet sofort Condition in der **Galloria.**

Gesuch.
 Per 1. October wird für ein Material-Geschäft in Merseburg ein junges, kräftiges Mädchen zu engagiren gesucht; hauptsächlich würde auf eine solche reflectirt, die schon in einem dergleichen Geschäft gearbeitet hat. Offerten werden unter Chiffre **O. P. # 13** poste restante Merseburg entgegen genommen.

Bekanntmachung.
 Es fertigt nicht nur gute Kummte, sondern auch alle Sorten Polster-Arbeiten solid u. dauerhaft der **Sattlermeister Richter** in **Lauchstädt.**

Alle Sorten Schlosser- und Schmiede-Bälge werden unter Garantie gemacht bei
Richter in **Lauchstädt.**

Auch werden alte, nicht gut gehende Blasebälge wieder in guten, brauchbaren Zustand gesetzt durch den **Sattlermeister Richter** in **Lauchstädt.**

Gesuch.
 Eine noch rüstige Frauensperson, welche Lust hat, in einer bürgerlichen Hauswirtschaft die **Küche, Plätterei, Näherei** etc. zu besorgen, kann ein gutes Unterkommen finden. Anerbietungen gelangen unter Adresse **Z. W. L.** poste restante Merseburg an ihre Adresse.

Ein scharfer Hoshund wird zu kaufen gesucht. Nachweis wird erteilt gr. Ulrichsstr. Nr. 27.

Bescheidene Anfrage.
 Wann eher bekomme ich den Pacht für meine Jagd?
G. Wolke.

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

Der Handelsstand

wird auf folgende für ihn interessante vom 1. October d. J. ab erscheinende Zeitschrift aufmerksam gemacht:

Der Comptoirist,

Wochenschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse, besonders unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten.

Redakt.: **Dr. Julius Schadeberg** in Halle a/S.
G. Schweitsche'scher Verlag in Halle a/S.
 Preis: Vierteljährlich 2 ½ *gr.*

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Die neue Zeitschrift, herausgegeben von dem seit Jahren in der Handelsliteratur vortrefflich bekannten **Dr. Julius Schadeberg** in Halle a/S., beschäftigt sich vorzugsweise mit den Bedürfnissen der jungen Kaufleute, der Handlungsgehilfen und Lehrlinge, macht dieselben mit allen Theilen der Comptoir- und Handelswissenschaft bekannt, beschreibt die Gewinnung und Güntlichkeitsbefreiung der Handelsprodukte, gibt Nachrichten über Firmen, über Fabriken und deren Einrichtungen, stellt Ueberrichten über die Umlauf der einzelnen Handelsblätze mit- und Sehandels ein, bespricht die Leistungen und Fortschritte der neuesten Handelsliteratur, stellt in Lebensbeschreibungen der hervorragendsten Kaufleute Vorbilder für die Handelsjugend auf, veranstaltet die mannigfaltigen Uebungen in arithmetischen und Comptoir-Arbeiten, leitet die Handelsjugend an, was und wie sie studiren soll und unterstützt auf diese Weise die Bemühungen der Herren Principale und der Handelsschulen in allen auf den Unterricht und Ausbildung bezüglichen Angelegenheiten, so wie sie für die Erfahrer eine zweckmäßige Wiederholung und ein Mittel ist, durch welches sie in der Kenntniß der großen handelspolitischen und wirtschaftlichen Ereignisse des Tages auf dem Laufenden erhalten werden.

Freitag früh erhalte
frischen Seeborsch.
J. Kramm.

Jeden Abend erhalte
frische Krammetsvögel,
 welche bestens empfehle.
J. Kramm.

Tanzunterricht.

Mitte October beginnt der neue Cursus. Gefällige Anmeldungen werden in meiner **Wohnung, Rathhausgasse Nr. 7, 1 Treppe hoch,** angenommen.
W. Nooco,
 Universitäts-Tanzlehrer.

Diemitz.

Heute Freitag frische **Pfannkuchen.**
 Sonntag den 28. d. M. **Gänsefischehen** bei **Horn** in **Zwintschöna.**
 Sonntag den 28. d. Schweineausfischehen in **3 Appendorf. Wegeleben,** Gastwirth.

Zum Ball

Sonntag den 28. September ladet ergebenst ein
Ducis. R. Gedrich.

Zweibendorf.

Zur **Tanzmusik** Sonntag den 28. September ladet freundlichst ein
Kleipzig.

Montag den 29. September Abends 8 Uhr wird Herr **Prediger Ihlich** aus **Magdeburg** im **Gasthof „zum Preussischen Hof“** einen freireligiösen Vortrag halten.
Wettn, d. 22. Septbr. 1862.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Bertha Koch,
Ferdinand Horny,
 Verlobte.

Allstedt. Weimar.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Wilhelm Cifengarten,
Friederike Cifengarten geb. Brocke.
Gernrode, den 23. September 1862.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Septbr. Morgen (Donnerstag) sollte bekanntlich im Abgeordnetenhaus die Beratung des Militär-Etats für 1863 beginnen. Auf den Wunsch des neuen Minister-Präsidenten hat Präsident Grabow jedoch die Sitzung auf Montag vertagt. Da das Ministerium noch unsertig, so liegt dies Verfahren in der Natur der Sache. Viele Abgeordnete wünschten der Versammlung in Weimar beizuwohnen; Herr Grabow ist jedoch der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine längere als dreitägige Vertagung unthunlich ist. Welcher Ausweg dieser Kollision gegenüber ergriffen werden wird, steht noch nicht fest.

Die Schriftstücke, welche zwischen dem Minister v. Bismarck und dem Präsidenten Grabow in Betreff der Ernennung des ersten und der Aufhebung der morgenden Sitzung gewechselt sind, lauten:

1) Hr. Hochwohlgeboren beehre ich mich anlegend beiliegende Abschrift der als fernschiffen Drede vom gestrigen Tage, wonach des Königs Majestät geruh haben, den Prinzen Adolph zu Sodenlohe-Ingelfingen auf sein Verlangen vom dem Vorkiss im Staatsministerium zu entbinden und mich unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatsminister mit dem interimistischen Vorkiss im Staatsministerium zu beauftragen, zur gefälligen Mittheilung an das Haus der Abgeordneten ganz ergeben zu überreichen. Berlin, den 24. September 1862. Der Staatsminister (gez.) v. Bismarck. An den Präsidenten des Hauses der Abgeordneten Herrn Ober-Bürgermeister Grabow Hochwohlgeboren.

2) Nachdem der Prinz Adolph zu Sodenlohe-Ingelfingen auf sein wiederholtes Gesuch von dem Vorkiss im Staatsministerium entbunden, habe Ich den Wirklichen Geheimen Rath v. Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister ernannt und ihm den interimistischen Vorkiss des Staatsministeriums übertragen. Schloß Wabelberg, den 23. September 1862. (gez.) Wilhelm. (gez.) v. Roon. An das Staatsministerium.

3) Hr. Hochwohlgeboren beehre ich mich, im Namen des königlichen Staatsministeriums und in Folge der bei denselben eingetretenen Personal-Veränderungen ergeben zu erklaren, daß Abgeordnetenhaus zur Ausübung der zu morgen anberaumten Beratung des Militär-Etats pro 1863 für drei Tage veranlassen zu wollen. Berlin, den 24. September 1862. Der Staatsminister. (gez.) v. Bismarck. An den Präsidenten des Hauses der Abgeordneten Herrn Oberbürgermeister Grabow Hochwohlgeboren.

4) Decretum. Mit Bezug auf die vorstehenden beiden Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers v. Bismarck-Schönhausen verlege ich die auf morgen Vormittag 9 Uhr anberaumte Plenar-Sitzung auf Mo tag den 29. September o. J. Vormittags 9 Uhr, unter Beibehaltung der morgenden Tages-Ordnung. Berlin, den 24. September 1862. Der Präsident des Hauses der Abgeordneten. Grabow.

Auch die „Elberf. Zig.“ meldet aus einer, wie man annimmt, Herrn v. d. Heydt nahe stehenden Quelle, daß derselbe nicht geglaubt habe, „an einer budgetlosen Regierung Theil nehmen zu können.“ Obwohl der bisherige Finanzminister seit 14 Jahren über so manches Bedenken hinweggekommen, hat doch seine Unerfahrenheit sich den Anforderungen des Augenblicks nicht gewachsen gefügt. Herr v. Bismarck ist jetzt der Mann der Lage, wie im März Herr v. d. Heydt. Seine Befähigung, ohne Budget zu regieren, ist nicht zu bezweifeln; die Verantwortlichkeit soll ein verwerfender Beschluß des Herrenhauses decken. Gewipant ist man, ob das Ministerium auch den Etat für 1863 ruhig im Abgeordnetenhaus beraten lassen und dann zur Verwerfung in die erste Kammer befördern wird. Die Schärfe des Konflikts würde sich nicht unerheblich steigern, wenn dies Verfahren nicht nur für das laufende, fast schon beendete Etatsjahr, sondern auch für das folgende noch nicht begonnene, wo jetzt noch res integra ist, eingeschlagen würde. Es liegt auf der Hand, daß in diesem Falle die Befreiung von ausbrüchlich vorher verweigerten Zugaben für die Reorganisation sich nicht mit dem leichten Scheine einer bonafides decken ließe. Im Herrenhaus sind die Führer der Fractionen bereits eifrig bedacht, ihre Parteigenossen zu Anfang nächster Woche möglichst vollständig zu versammeln.

Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten beschäftigt sich heute mit Feststellung des zweiten Berichts über den Marine-Etat. Bis auf Feststellung des Berichts über die sogenannten allgemeinen Grundsätze sind die Arbeiten dieser Commission erledigt; dieselbe hat bereits über neunzig Sitzungen gehalten.

Bekanntlich hatte der österreichische Minister Graf Rechberg in einer Note vom 21. v. Mts. die preussische Regierung aufgefordert, nachdem durch den bairisch-württembergischen Widerspruch der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag doch gescheitert sei, nunmehr in die im Art. 25 des Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 vorbehaltenen comministischen Unterhandlungen über einen Handels- und Zollbund mit Oesterreich einzutreten. Die vom 19. d. Mts. datirte preussische Antwort lehnt dies ab. Die Note führt, nach der „Nat.-Zig.“, aus, daß man dieselbe die Verträge vom 2. August keineswegs als gescheitert betrachte, da das Hervortreten einer Meinungsverschiedenheit über eine große handelspolitische Maßregel nicht sofort als gleichbedeutend mit der Verwerfung derselben aufgefaßt werden könne, es vielmehr in ähnlichen Fällen schon öfter gelungen sei, anfängliche Meinungsverschiedenheiten im Wege weiterer Verhandlung auszugleichen. Eine andere Auffassung würde die Möglichkeit jeder Entwidung in der Befestigung des Zollvereins ausschließen, weshalb man auch ferner den durch die Rückversicherungen nach München und Stuttgart eingeschlagenen Weg innehalten müsse, einen Weg, der sich als dem Interesse des Zollvereins entsprechend bewährt habe; die Gründe, aus denen man früher den Zeitpunkt für Eröffnung der Verhandlungen mit Oesterreich noch nicht für eingetreten erachtet, seien also auch heute noch vorhanden, und da Oesterreich selbst zugestanden, daß es das Recht, diesen Zeitpunkt zu bestimmen, nicht ausschließlich in Anspruch nehmen könne, so könne es nicht überraschend sein, wenn Preußen an seinen Bedenken festhalte.

Die „Südb. Z.“ erzählt in Betreff der österreichischen und preussischen Note an Dänemark: „Als kürzlich der dänische Gesandte in

London diese Actenstücke dem Grafen Russell mittheilte und demselben von den Besorgnissen sprach, welche das entschiedene Auftreten der beiden Regierungen in Kopenhagen erregt habe, entgegnete Russell: „Lassen Sie das gut sein; diese Angelegenheit werden wir in die Hand nehmen.“

Königsberg, d. 21. September. Die Constatuirung eines „Vereins der Verfassungsfreunde“ für den Königsberg-Fischbäueren Wahlkreis ist in der gestern, polizeilich überwachten, zahlreich besuchten Versammlung im Saale der Bürger-Resourc, unter dem Vorsitze des Oberlehrer Witt vor sich gegangen. Die angenommenen Statuten lauten: „Der Zweck des Vereins ist, die Kenntniß und das Verständniß der Verfassung unseres Vaterlandes, sie zum Gemeingut aller Staatsbürger zu machen und der Verfassungs-Urkunde die weitest Verbreitung zu verschaffen.“ §. 2. Als Mittel dazu dienen Besprechungen und Versammlungen. §. 3. Mitglied des Vereins ist Jeder, welcher sich zu einem jährlichen Beiträge von mindestens 1 Zehr. verpflichtet. §. 4. Der Vorstand wird alljährlich von einer zu diesem Zwecke berufenen Versammlung gewählt. — Der Verein darf keine bestimmte politische Farbe haben, wenn er ein allgemeiner sein soll. Die mit der Ausarbeitung der mit populären Erklärungen versehenen Verfassungs-Urkunde betraute Commission hat diese ihre Aufgabe besessens erfüllt, und sie legt die Verfassungs-Urkunde (48 Seiten) in einer wahren Prachtausgabe dem Publicum zum Ankauf gegen den billigen Preis von 1 Sgr. vor. Auch in anderen Wahlkreisen wird sie durch Buchhandlungen zu beziehen sein. Verbesserungen zu den erläuternden Bemerkungen nimmt der Vorstand mit Dank entgegen. Zum Schluß der Versammlung hielt der Medicinalrath Professor Dr. Möller einen gehaltvollen Vortrag über die Entwicklung der preussischen Verfassungs-Geschichte von den Zeiten des kändischen Lebens im Mittelalter bis auf die Beschworung der Verfassung durch Friedrich Wilhelm IV. (D. 3.).

Wien, d. 20. Septbr. Die Staatsschulden-Commission, die man seit Erreicherung des Reichsrathes bereits eingeklagt glaubte, hat unter dem 7. Juli einen Bericht an den Kaiser über den Stand der Staatsschuld mit Schluß des zweiten Semesters 1861 gerichtet, der erst heute durch die „Wiener Z.“ zur Veröffentlichung gelangte. Man sieht daraus, daß die Staatsschuld mit Einschluß der lombardisch-venetianischen und der Grund-Entlastungsschuld sich auf 2,951,084,452 Gulden österr. Währung beläuft, somit sich im Allgemeinen im zweiten Semester um 29,253,612 Gulden vermehrt hat.

Amerika.

New-York, d. 9. Septbr. Wir stehen am Anfange des Endes. Die schwache Offensive des Nordens, das Werk einer bis zum Verrathe furchtsamen Politik, der Unfähigkeit und des bösen Willens der meisten militärischen Führer endete traurig und schmachvoll auf dem zweiten Schlachtfelde von Manassas. Der Süden, entschlossen, seines Zweckes sich bewußt, hat mit siegestroher und Alles wagender Energie den Entscheidungstampf begonnen. Jefferson Davis, weiser als Lincoln, hat dem Verlangen seines Volkes und den Forderungen der Verhältnisse Gehör gegeben und wirft jetzt die ganze Macht des Südens und das Gewicht aller ihm günstigen Umstände in die Waagschale. Kämpfte der Süden für eine bessere Sache, es wäre ein erhebender Anblick, dessen riesenhafte Anstrengung, dessen erfolgreiche Thätigkeit gegen den materiell übermächtigen Norden zu beobachten. Schlicht genährt, halb gekleidet, ohne Proviant, ohne Gepäck, ohne Schuhe, aber stolz auf die errungenen Siege und sicher der künftigen, rufen die Truppen des Südens, wie Bonaparte's Soldaten auf den Alpen: „Dort liegt alles, was wir bedürfen! Dort erwartet uns Sieg und der Triumph unserer Sache!“ So stürzen jetzt die Heere des Südens gegen alle Punkte, auf denen das Sternenbanner der Union weht. — Daß McClellan wieder an der Spitze des Heeres ist, hat höchst überrascht. Man weiß aus dem Munde seiner Freunde, daß er von der Regierung so vollkommen verworfen war, daß dieselbe ihm nicht einmal erlaubte, als einfacher Offizier ohne Commando an den Schlachten bei Manassas Theil zu nehmen. Das Urtheil der Regierung war von der großen Mehrheit der Nation gebilligt; selbst eifrige Lobredner dieses Generals mußten gestehen, daß er das Vertrauen des Volkes verloren habe. Von der Presse vertheidigten oder beklagten ihn nur noch jene Blätter, deren südliche Sympathieen bekannt sind. Der gegen ihn erhobenen Anklage, die Verstärkungen an Pope nicht zeitgemäß abgesandt zu haben, ist nie officiell, ja, nicht halbofficiell widersprochen worden. McClellan war am 30. August gefallen — aber am 1. September erschien ein von Halleck unterzeichneter Beschluß des Präsidenten, der McClellan zum Commandanten der Befestigungswerke von Washington und aller zur Vertheidigung der Hauptstadt nöthigen Truppen machte. An demselben Tage zog sich Pope mit seinem Heere von Contreville in die Verschanzungen zurück, und jetzt ist dieser plötzlich von Lincoln emporgebrachte Nebenbuhler McClellan's seiner Stellung enthoben und nach dem Nordwesten jenseit des Mississippi gesandt, und McClellan ist wieder Oberbefehlshaber des ganzen Nordheeres. Die Wiederernennung dieses Mannes zu diesem so hohen Posten ist ein wichtiges, ein verhängnißvolles Ereigniß, und die Art, wie sie geschah, ein unheilvoller Vorgang für die Republik. Nicht die Regierung, nicht die Stimme des Volkes, sondern das Heer (sagte man die Wahrheit, so hieße es wohl, ein Theil desselben, geleitet durch die Clique der Westpoint-Offiziere und der Offiziere gewordenen alten demokratischen Politiker) hat ihn zum Befehlshaber gemacht. Es wird behauptet, eine Deputation von Offizieren habe nach der verlorenen Schlacht Lincoln erklärt: entweder McClellan an der Spitze des Heeres, oder Jackson in Washington.

Die New-Yorker Abendzeitung meldet aus Washington vom 2. Septbr.: „Die Verluste, welche die deutschen Regimenter während der letzten Schlacht erlitten, sind leider sehr bedeutend. Wir geben von einzelnen Regimenten die Gesamtzahl: Das 54. new-yorker Regiment (schwarze Jäger) 105, das 74. pennsylvanische (Schimmelpeinig) 76 Getödtete und Verwundete; vom 68. new-yorker (Cameron Rifles) sind 9 Offiziere verwundet. Im 75. pennsylvanischen (Bohlen's Regiment) sind alle Offiziere gefallen oder verwundet, mit Ausnahme von 5. Das 29. new-yorker Regiment (früher von Steinwehr befehligt) hat noch 106 Mann! Während der verschiedenen Aktionen verlor Sichel 18 Geschütze, darunter die der berühmten „Jackass-Batterie“, die am Rappahannock und im Shenandoah-Thale so oft der Schrecken der Rebellen war. Im Ganzen hat Sichel's Corps an Verwundeten, Getödteten und Vermissten etwa 1000 Mann verloren. Sichel hat seinen ganzen Train gerettet. Der Correspondent des „Herald“ meldet von hier, daß General Sichel darum nachgesucht habe, seines Commando's entbunden zu werden. Unzufriedenheit mit seiner Stellung zu General M'Dowell soll ihn zu diesem Schritte bestimmt haben. Offiziere, welche letzte Woche vom Rappahannock zurückkehrten, geben folgende Darstellung von einem Konflikt zwischen Sichel und M'Dowell: Während sich der letztere bei einer Action am Rappahannock in einer zwar etwas exponirten, aber keineswegs stark bedrohten oder unhaltbaren Stellung befand, sah ihn Sichel ein weißes Taschentuch schwenken. Sofort ritt der über diesen Akt der Feigheit oder des Verraths entrüstete Sichel zu dem „Helden von Bull Run“ und stellte ihn zur Rede. M'Dowell antwortete dem „gotterbarmten Dutschman“, daß er sich um seine eigenen Angelegenheiten bekümmern solle, und zog gleichzeitig seinen Degen. Sichel schoß nun auf M'Dowell, die Kugel traf jedoch dessen Degenhülse, welche sprang. So weit die Aussage der Offiziere. Daß eine ernste Scene zwischen den beiden Generalen stattgefunden hat, scheint festzustehen.“

Vermischtes.

Die in Karlsbad versammelt gewesenen Naturforscher haben mit 118 Stimmen beschlossen, ihre nächste Versammlung im J. 1863 in Stettin abzuhalten. 114 Stimmen erklärten sich für Frankfurt. Zu Geschäftsführern wurden Dr. Dorn und Dr. Böhm erwählt. Fürst Metternich und seine diplomatischen Genossen bei den berühmten Karlsbader Conferenzen vom Jahre 1819 würden sich übrigens im Grabe umgedreht haben, wenn sie den Graß hätten hören können, der bei der Festvorstellung im Karlsbader Theater am 19. September an die Versammlung gerichtet wurde. Nicht nur, daß darin das schwarzrothgoldene Banner die höchste Huldigung empfing und am Schluß festlich entfaltet wurde, so hieß es auch von jenen Conferenzen, beschließen, daß sie

eine Kette dem deutschen Volk geschnitten und ausgeliefert der Freiheit goldenen Trauem.
So findet oft an dem Orte der Verfindigung selbst die Missethat ihre Verurteilung.)

Den in Tübingen versammelten deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereinen bot ein Besuch der Burg Lichtenstein am 16. Septbr. ein interessantes Schauspiel. Nachdem der Besizer derselben, der Graf Wilhelm von Württemberg, seine Gäste am Eingang in den Park empfangen hatte, trat man vor die Burg selbst, die derart mit Mannschaft in mittelalterlicher Tracht besetzt war, daß man sich förmlich um 400 Jahre zurückversetzt fühlte. Zuerst ward das Beiden gegeben, daß Gäste sich der Burg nahen, dann hielten der Burgvogt und der Schlosskaplan von jenseit der noch angelegenen Brücke humoristische Ansprachen an die Versammlung, darauf wurde das Hauptenkmal besichtigt. Als man davon zurückkam, hatten die in der Nähe bei einem Bierfass postierten Knappen unterdessen die Gläser gefüllt und reichlich sie herum. Nun erst betrat man über die jetzt herabgelassene Zugbrücke den Schloßhof unter den Klängen einer vortrefflichen Musik, dann ging es in den Burggraben, wo nach einem humoristischen Prolog über den Humor das höchstgelungene heitere Festspiel „Ein Rebelbild“ aufgeführt wurde. Nebulo, der Fürst des Gebirges, der natürlich mit der Neuzeit zerfallen ist, erfährt vom Schulmeister, dem nichts über Hysokanz, eine Pfeife und den Schwäbischen Merkur geht, zu seiner großen Freude, daß die Geschichts- und Alterthums-Forscher sich seinem Reiche nähern. Er will denselben durch Vorführung alter Ketten u. dgl. ein Schauspiel geben. Sein Plan wird aber gekreuzt durch seine der Neuzeit mehr ergebene Gemahlin Ua, die mit Hülfe ihres Freundes Heidelberg den Lichtenstein baut. Nach Wendigung dieses Festspiels wurde die Burg selbst besichtigt.

Koburg, d. 22. Septbr. Die aus den sehr umfangreichen Verhandlungen der hier versammelt gewesenen Sängerbünde hervorgegangenen wesentlichen Beschlüsse sind: Der „Sängertag“, der hiermit begründet wird, tritt alle zwei Jahre zusammen, und alle vier Jahre soll ein allgemeines deutsches Sängertreffen stattfinden. Zur Bestreitung der Ausgaben des Bundes haben die einzelnen Sängerbünde jährliche Beiträge je nach der Zahl der Mitglieder an die Bundeskasse zu entrichten. Das Beitragsgeld der einzelnen Mitglieder wurde auf 3 Kreuzer jährlich festgesetzt. Zu dem zu ernennenden Gesamtausschuß wurden zunächst die Ausschuß-Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes ernannt und dieselben durch weitere 10 Mitglieder (Dr. Geiser aus Nürnberg, Staatsanwalt Meyer aus Thorn, Regierungsrat Fentich aus München, Dr. Höfel aus Wien, Julius Otto aus Dresden, Kapellmeister Tschirch aus Berlin, Professor Eberhardt aus Koburg, Dr. Bauer aus Wien, Schatzrath v. Böcking aus Braunschweig und Kapellmeister Abt aus Braunschweig) ergänzt. Bei der Wahl des Ortes für das nächste deutsche Sängertreffen hatte keine Stadt eine Einladung ergehen lassen und wurde die Entscheidung darüber dem Ausschuß übergeben.

Bremen, d. 20. Sept. Gestern Abend wurde hier die Wahl des Vorstandes für den Deutschen Schützenbund, welche statutenmäßig durch die am Vorort, also dieses Mal durch die in Bremen wohnhaften Mitglieder des Deutschen Schützenbundes geschieht, vorgenommen. Gewählt wurden die Herren H. G. Schröder, E. v. Heymann, Dr. F. Plate, J. P. Weyland, G. J. Klingenberg, W. Haas jun., G. M. Hauchschilb, Dr. H. v. Klingen, Dr. L. E. A. Heineken. Befanulich ist der Vorort, d. h. dessen Vorstand, das ausführende Organ des Bundes; er hat denselben in seinen äußeren Beziehungen zu vertreten. Er übernimmt die Führung der Bundesgeschäfte am 1. October und behält dieselbe bis zum letzten September nach dem nächsten Deutschen Schützenfeste (1864). Die Vorbereitungen und Vorbereitungen für dasselbe werden bereits in nächster Zeit beginnen.

Möglich fällt — Schreiben die „Leipz. Nachrichten“ — eine neue Erfindung wie eine Bombe unter die Widersacher der Crinoline. Es ist dies — die Crinoline für Herren, ein Beinleid von Koffhaarfloss, das dem darüber zu tragenden Beinleid einen schönen „Fall“ verleibt. Wer's nicht glaubt, gehe hin auf die Grimaldische Straße (in Leipzig) und an das Schaufenster der renomirten Herren artikel-Handlung des Herrn Robert v. Assel, wo die Crinoline für Herren aushängt.

Während wir jetzt daran gewöhnt sind, nur Berichte über gewonnene und verlorene Schlachten aus Nordamerika zu empfangen, dringt auf einmal auch ein stiller Friedenston von dort herüber. Mitten unter dem Waffenlärm hat ein Verein von deutschen Männern, alle Schwierigkeiten der Zeitumstände überwindend, zur Erinnerung an die hundertjährige Geburtsstagsfeier Schiller's ein Denkmal im Centralpark zu New-York errichtet. Dasselbe besteht aus einer nach dem Modell des Bildhauers E. Richter in Bronze gegossenen Büste auf granitem Pfeifstiel, ausgeführt vom Architekten E. C. Müller. Das Denkmal gewinnt dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß es nicht nur das erste ist, welches im Centralpark errichtet wurde, den später eine Reihe von Denkmälern der politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Größen Amerika's schmücken soll, sondern es ist auch wohl das einzige, das dem deutschen Dichter zu Ehren auf der westlichen Halbkugel gesetzt worden.

Aus der Provinz Sachsen.

Ueber die General-Versammlung der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft in Weizenfels am 22. d. M. wird berichtet:

In der heutigen General-Versammlung waren 213 Aktien mit 232 Stimmen, von denen 111 auf die beteiligten drei Regierungen kamen, vertreten. Der stellvertretende Vorsitzende Regierungs-Rath Dr. Reichard aus Weimar betonte, daß die Geschäftsjahre des Jahres 1861 ein höchst zurückbleibendes sei, so hoffentlich auch die innere Stimmung der Gesellschaft bald wieder eine betrieblige sein, daß die Differenzen zwischen den verschiedenen Gesellschaftsorganen schwinden müßten; deshalb sei zu allererst eine Verständigung über die Art und Weise der Stimmabgabe erforderlich, welche befähigt auf der vorliegenden Versammlung zu erstark zu bedeutend in Zweifel gezogen worden war und Ursache zu den mannigfachen Irrthümern gegeben hätte. Zu dem nunmehr von der Direction in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrathe vorgelegenen neuen Verfahren bei Abgabe der Stimmen und bei der Feststellung der Summe der drei Regierungen in jedem einzelnen Falle zureichenden Stimmen haben die Regierungen nach längeren Verhandlungen ihre Zustimmung zu dem Fall der Annahme durch die General-Versammlung erklärt: um nun zurück zu dieser wichtigen Frage zu erheben, war auch die heutige Tagesordnung möglichst beschränkt worden. Schließlich erlaubte der Vorsitzende die Anwesenden, die Vorlage der Gesellschaftsorgane womöglich anzunehmen und in die Debatte überhaupt mit verhältnißmäßigem Interesse zu treten. Was den neuen Stimm-Modus betrifft, so ward bisher das den drei Regierungen gemeinschaftlich zugehende Viertel der Stimmen in allen Fällen nur nach Ausweis der Präsenzliste nur die ganze Dauer einer General-Versammlung berechnet; wenn nun, was regelmäßig und in bedeutendem Umfange vorkam, eine Anzahl Aktien wäre nicht die ganze Versammlung abwarteten, so waren nach deren Abgang, sobald damit auch ihre Stimmzettel wegfielen, die Regierungen in unverhältnißmäßigem Vortheil; daher hatte sich der Brauch gebildet, daß die Abtretenden ihre Stimmzettel zurückbleibenden zur etwaigen Abgabe anvertrauen, dieser Gebrauch war es aber eben, der in Ernst als unzulässig von der einen Seite bezeichnet, von der andern verfochten ward. Die neue Fassung der einschlägigen Paragraphen des Statuts lautet nun nach dem Vorschlag der heutigen Tagesordnung: §. 25: „Jede der drei hohen Regierungen wird in den Generalversammlungen durch das von ihr zu bestellende Direktionsmitglied (§. 45), welches nicht Aktionär zu sein braucht, vertreten, und ist durch dieses ihr Stimmrecht aus. Denselben hat in jeder Generalversammlung ein Viertel der gestammelten bei der jedesmaligen Beschlußfassung abgegebenen Stimmen zu, und zwar gestimmt, daß von diesem Viertel auf Preußen neun Zehntel, auf Sachsen-Weimar-Eisenach zehn Zehntel, auf Thüringen ein Zehntel, auf Sachsen-Koburg-Gotha sechs Zehntel, auf die drei Regierungen zusammen ein Zehntel fallen.“ Und demgemäß ist dem §. 32. dahin abzuändern: „Die Beschlüsse werden durch absolute Mehrheit der bei der jedesmaligen Beschlußfassung abgegebenen Stimmen gefaßt;“ endlich ward für den Schluß des zweiten Abtheilung von §. 32 folgende Fassung beantragt: „Indem ein solcher Beschluß nur durch eine Majorität von zwei Dritttheilen der abgegebenen Stimmen gefaßt werden kann.“ Nach längerer Debatte stellte Rechtsanwält Fries aus Weimar den Antrag, den Vorschlag, wie ihn die Tagesordnung liest, zwar anzunehmen, nehmener aber bei den betreffenden Regierungen anzufragen, ob es ihnen gefalle, das Wort „Stimm“ hineinzusetzen, jedoch ausdrücklich so, daß diese Einfügung des Wortes „Stimm“ nicht als Bedingung gestellt erscheine. Schließlich fand die Vorlage der Gesellschaftsorgane und der Anträge von Fries einstimmige Annahme. Eine Interpellation des Aufsichtsraths in Betreff in Ernst wurde Verhütung einer längeren Verbindung nach dem Rhein wurde dahin beantwortet, daß die Gesellschaft eine solche längst ins Auge gefaßt habe, es habe sich nur noch um die Bauplaner und die Gewährung der Zinsgarantie gehandelt, dies seien aber nicht erfolgt, weil inzwischen der Verfassungstreit in Hessen ausgebrochen; neuerdings sei das Projekt wieder aufgenommen worden, die Friedrich-Wilhelm-Bahn wolle es bereits bei dem nächsten Landtag in Anregung bringen, jedoch gehe auch die bessige Regierung mit dem Plane um, eine solche Bahn selbst zu bauen. Betreffs einer zweiten Interpellation desselben Aufsichtsraths wegen Fortführung der Weizenfels-Geleit Bahn bemerkte der Vorsitzende, man habe sich gegen das Weiterbauen nach Hof an die betreffende Regierung wegen der Zinsgarantie gewandt, sei aber abgelaßt beschieden worden und habe deshalb dem Plan vorläufig ausgehen müssen; indes seien neuerdings wieder Verhandlungen mit den Regierungen wegen einer Weiterführung der Bahn nach Hof oder auch nach Kronach eingeleitet worden. Für die ausstehenden drei Mitglieder des Verwaltungsraths, Oberrath v. Bülow, Dr. v. Bülow, Regierath v. Bülow und Appellationsgerichtspräsidenten Dr. Herwardt aus Eisenach, ward die Renewal vorgenommen, welche die Wiederernennung dieser Herren ergab; die nächstmeisten Stimmen hatte Oberanwält v. Assel, einer der entschiedensten Bekämpfer des Vorigen Vorsitzenden v. Keller auf der vorjährigen Versammlung.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. September.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Barboux u. Gem. a. Breslau, Engel a. Bremen. Hr. Herr. Bachel a. Berlin. Hr. Fabrik. Kühting a. Gadow. Hr. Landwirth Wendt a. Dessau.
Goldener Adler. Hr. Dr. med. Wittkau a. Bieleburg i. Westph. Hr. Gutshof. v. Trapp a. Deutsch-Wagram. Hr. Privat. Garfmeier a. München. Hr. Defon. v. Jato. Kales a. Altona i. d. Altmark. Hr. Kaufm. Seife a. Stenab. Die Hrn. Fabrik. Schlunf a. Berlin, Schlegel a. Strausberg.
Goldener Löwe. Die Hrn. Chirurgen Tomajo Binali u. Luigi Amabile a. Italien. Die Schausp. v. Nordheim u. Frz. Saah m. Mutter a. Braunschweig. Hr. Goldarb. Bittelich a. Königsgrätz. Hr. Ingen. Winter a. Nordhausen. Hr. Pfarrer Menzel a. Dürkheim. Die Hrn. Kauf. Zepfiche a. Subl, Roienthal a. Wachen, Sandler a. Berlin.
Stadt Hamburg. Frau Prof. Walke m. Tochter a. Berlin. Hr. Hauptagent Grein m. Frau a. Weimar. Hr. Amtm. Krüger a. Garfena. Die Hrn.

Kauf. Brüggmann a. Leipzig, Gester a. Magdeburg, Krüger a. Berlin, Pier a. Serford, Reuter a. Braunschweig, Pechold a. Nordhausen. Hr. Rittergutshof. Schützmann a. Wittenberg. b. Vermögensverw. Hr. Kauf. Bernthal a. Magdeburg, Rudolphi m. Frau a. Alkerleben, Senniger a. Arnstadt. Die Hrn. Kauf. Albrecht a. Weizensfeld, Leopold a. Elberfeld. Hr. Partik. Reh a. Berlin. Hr. Prof. Strenz a. Brau. Hr. Stud. med. Heintze a. Magdeburg. Fräul. Walburger m. Mutter, Dvernsängerin a. München. Hr. Rent. Dauer Schmidt m. Fam. a. Hamburg.

Meteorologische Beobachtungen.

24. September	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	335,33 Par. L.	334,70 Par. L.	334,71 Par. L.	334,91 Par. L.
Dunstdruck . . .	2,37 Par. L.	2,76 Par. L.	3,02 Par. L.	2,72 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	91 pCt.	46 pCt.	84 pCt.	74 pCt.
Luftwärme . . .	2,9 G. Rm.	12,8 G. Rm.	6,6 G. Rm.	7,4 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Braunkohlengrube **Auguste** bei **Morl**, **Carl Wofe** daselbst, beabsichtigt auf einem in der Feldmark **Möderau** belegenen, im Hypothekensuche dieses Orts Vol. I. Fol. 14 eingetragenen Grundstücke eine Theerschwelerei anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli v. J. hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Erinnerungen gegen die gedachte Anlage, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen 14 Tagen präklusivischer Frist bei mir oder dem Schulzen **Senze** in **Möderau** anzubringen und zu begründen sind.

Zeichnungen und Beschreibung der Anlage liegen während der gewöhnlichen Büreaufstunden in meinem Geschäftszimmer sowohl als in dem Schulzenamt zu **Möderau** zur Einsicht aus. **Halle**, den 16. September 1862.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Konkurs-Großöffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a. S.,
 1. Abtheilung,

den 22. September 1862 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Gustav Lange** aus **Löbejün** ist der kaufmännische Konkurs in abgekurzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 17. September d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Serrmann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. October d. J.

Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Freund** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 24, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 25. October d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 25. October d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 12. November d. J.

Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Freund** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 24, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat

eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Wilke, Niemer, Fritsch, Goebecke, Schede, Fibiger, v. Bieren, Seeligmüller** und **Glöckner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ein zuverlässiger **Pferdewärter** findet **Königl. Reittbahn.**

Substitutions-Patent.

Das zu **Eisleben** in der Freistraße sub Nr. 234 belegene, Volumen VI, pag. 395 seq. des Hypothekensuchs eingetragene brauberechtigte Wohnhaus mit Zubehör des Bäckereimeisters **Friedrich Kraugott Theodor Gauz**, gerichtlich zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserm 1. Bureau einzufühenden Taxe, auf 5110 \mathcal{R} abgeschätzt, soll in nothwendiger Substitution

am 10. December er.

Vormittags 11 Uhr

vor Herrn Gerichts-Assessor **Wiedeburg**, Zimmer 5 des hiesigen Gerichts, verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeltern Befriedigung suchen, haben sich bei uns zu melden.

Eisleben, den 5. April 1862.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs **Eduard Stansch** zu **Röfen** ist der Justiz-Rath **Bielig** hier selbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Raumburg, den 20. September 1862.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Horn.

Nutzholz-Verkauf.

Freitags den 3. Octbr. er. sollen von Vormittags 9 Uhr in dem Rathskeller zu **Wippa** aus der Oberförsterei **Braunschwend** nachverzeichnete Nutzholzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

A. Aus dem Unterforste Braunschwend:
 circa

- 23 Stück Eichen,
- 9 = Ahorn,
- 1 = Rothbuche,
- 19 = Hainbuchen,
- 29 = Birken,
- 6 = Aspen,
- 19 = Eiterbäume,
- 7 = Karendebäume,
- 22 = Eichen,
- 3/8 Kstr. eichen Nutzholz,
- 13 Schock Reifstöße,
- 520 Stück Fichten Eiterbäume,
- 14 1/2 Schock = Latten,
- 2 1/4 = = Bohnenstangen,
- 9 = = Blumenspäße.

B. Aus dem Unterforste Bodenschwend:
 circa

- 4 Stück Eichen,
- 6 = Ahorn,
- 1 = Rothbuche,
- 10 = Weißbuchen,
- 12 = Aspen,

- 1 Stück Linde,
- 27 = Birken,
- 49 = Eiterbäume,
- 7 = Karendebäume,
- 6 = Eichen,
- 38 1/2 Schock Reifstöße.

Der Herr Förster **Vodewels** in **Braunschwend** und der Herr Förster **Märker** in **Bodenschwend** sind beauftragt, die hier verzeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuweisen. Bei Eröffnung des Termins werden die Bedingungen bekannt gemacht und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer 25% des Kaufpreises gleich im Termine anzuzahlen hat.

Wippa, den 22. Septbr. 1862.

Der Oberförster.

(gez.) **Goffmann.**

Bekanntmachung.

Mit dem 25ten März k. J. können circa „100“ männliche und weibliche Detinenden, von denen gegenwärtig ein großer Theil gegen den Lohnsatz von 3 und 3 1/2 \mathcal{R} pro Kopf und Tag durch einen Entrepreneur mit Fabrikation von Bürsten, Tischdecken u. beschäftigt wird, einem anderweitigen Unternehmer zur Arbeit innerhalb der Anstalt überlassen werden.

Die Fortsetzung des bisherigen Beschäftigungsweizes wird zwar gewünscht, ist aber nicht nothwendig; vielmehr giebt bei sonst geeigneten Arbeits-Parten lediglich das Meistgebot an Arbeitslohn den Ausschlag für Ueberlassung der Arbeitskräfte.

Zeitz, den 22. Septbr. 1862.

Der Director der Königlichen Corrections-, Landarmen- und Erziehungs-Anstalt.

von **Ziegler.**

Haus-Verkauf.

Ein Haus auf dem **Neumarkt**, in besser Lage, in gutem baulichen Zustande, großen Hof- und Bodenraum, Thoreinfahrt, gut verzinsbar, passend für Schmiede oder Stellmacher, steht mit 3000 \mathcal{R} Anzahlung zu verkaufen und zu übernehmen. Es erfragen bei dem Schuhmachermeister **Kunze**, großer Sandberg Nr. 1.

Ein **Nittergut** in **Nippenstein**, unmittelbar an der **Chaussee**, 1/2 Meile vor einem schiffbaren Kanal u. unsern eines **Bahnhofs der Südbahn** gelegen, mit 946 Morgen Areal, durchweg des schönsten **Weizenbodens** incl. 120 Morgen guter Wiesen, vorzüglichem lebenden und toten Inventarium, sehr guten Gebäuden und romantischer Lage an einem See, ist für 75,000 \mathcal{R} mit 50,000 \mathcal{R} Anzahlung mit vollem Einschnitt sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Erp. d. Btg. Einmischung eines Dritten verboten.

Verpachtung.

Am 1. April k. J. wird der hiesige Rathskeller, worin Gastwirthschaft, Bäckerei und Materialkram schwunghaft betrieben wird, pachtlos, und soll derselbe auf

den 15. October a. c.

Nachmittags 2 Uhr

im genannten Locale auf 6 Jahr anderweitig verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht, hier jedoch bemerkt, daß Pächter 200 \mathcal{R} Caution zu leisten und im Verpachtungstermin ohngefähr 40 \mathcal{R} zu zahlen hat.

Hergisdorf b. **Eisleben**, d. 24. Sept. 1862.

J. A.:

Sünicke u. **Wohlfarth.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 225.

Halle, Freitag den 26. September
Hierzu eine Beilage.

1862

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October December 1862) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, sowie alle das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Offices des Saalkreises auch in unserer Zeitung enthalten sein werden.

Hiesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe des Zeitungstitels

machen zu wollen.
Halle, den 21. Sept.

Schwetschke'schen Verlage)

G. Schwetschke'scher Verlag

Der Preussische Staat hält folgende amtliche Mittheilung: „Se. Maj. der König hat die Hohenlohe-Engelstingen'schen Staatsministerien zu entbinden und v. Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister mit dem Interim zu beauftragen.“

Gleichzeitig bringt die Krone die Entlassungsgesuche von v. v. angenommen worden; Hr. v. noch bis zur Ernennung eines neuen lautet. Heute (24.) um 1 Uhr statt, in welcher Hr. v. Bismarck

So ist denn die Kabinetts-Entlassung des Ministeriums, zum Abschied bei dem Rücktritt des Hrn. v. v. händnisse stärker sind als die v. v. Seiten des abgetretenen Finanzministeriums, ihm den Ministerposten zu übertragen. Welche Anwendung der Präsidenten finden wird, muss die Verhältnisse des Reichs und die preussischen Staatsverhältnisse gewachsen und befreundet ist, besteht wenigstens jetzt nicht in dem Volke, und nach den Antecedentien des Hrn. v. Bismarck-Schönhausen kann es auch nicht bestehen. Berliner Blätter bringen über ihn u. a. folgende Notizen. Die Spener'sche Zeitung bemerkt:

„Karl v. Bismarck-Schönhausen ist im Jahre 1813 zu Brandenburg geboren. Auf den Landtagen der Provinz Sachsen, wo er begütert ist, wie auf dem vereinigten Landtage von 1847, gehörte er der conservativsten, wenn man will, der absolutistischen Partei an. Seit Februar 1849 war er Mitglied der 2. Kammer, wo er neben Herrn v. Kleist-Retzow und Anderen die Prinzipien der ständischen Reaktion gegen das neue Verfassungswerk verteidigte. Von dieser politischen Parteilage scheint er sich nachher mehr und mehr losgesagt zu haben; 1852 wurde er, ohne bisher ein Staatsamt bekleidet zu haben, erster Legations-Secretär bei der preussischen Bundesgesandtschaft und rückte dann zum Bundestagsgesandten auf. Von Frankfurt ging Herr v. Bismarck als preussischer Gesandter nach St. Petersburg und von hier nach dem erfolgten Ableben des Grafen Albert Pourtales als Vertreter Preussens nach Paris. In Frankfurt zeigte er sich als jäher und wachamer Gegner Oesterreichs; er war nachher in Wien, wo er die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preussen

auch er sich mehr und mehr mit dem französischen Kaiserthum befreundet zu haben.“

In der Berliner Allgem. Zeitung heißt es:

„Im Gegensatz zu unsern sonstigen zugeknöpften Staatsmännern, die durch feierliches Schweigen das Geheimniß verdecken, das sie zu sagen haben, hat sich Herr v. Bismarck stets durch eine hohe Offenheit ausgezeichnet. Wie er in seiner Junkerperiode — dem Vereinigten Landtage und in den nächsten Jahren — ganz genirt sich äußerte, das echte preussische Volk werde sich erheben und die auffässigen großen Städte vom Erbboden vertilgen (ein Wort, das ihm der Berliner nie vergeben wird!), so hat er in seiner diplomatischen Laufbahn, als ihm die Oesterreicher misliebig waren, sich gegen alle Welt auf das Unbefangenste über seine Annerkennung ausgesprochen, zum großen Leidwesen seiner legitimistischen Partisanen, die ihn dennoch nie desavouirt haben.“

Ob aber in der Wirklichkeit diese Partei den neuen Ministerpräsidenten cum animo als den Ihrigen begrüßt, ihn, der unter der Restauration auf seinem Gesandtschaftsposten verblieben und an dem Hofe Napoleons eine sehr beliebte Persönlichkeit geworden ist, sehr bezweifelt werden. Daß sie ihn in ihrem Interesse möglichst benutzen suchen wird, versteht sich von selbst.

Einer Nachricht der „Magdeb. Ztg.“ zufolge verabschiedete sich der Herr v. Bismarck von dem Reichsrath am 24. Septbr. Hr. v. d. H. und Graf Bernstorff, während neu eingetreten waren Herr v. Bismarck als Finanzminister und Graf Eulenburg als Handelsminister. Hr. v. Bismarck's Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird wohl in den nächsten Tagen erst bekannt. Vorläufig hat er die Dienstwohnung im Staatsministerium bezogen.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, Mittwoch d. 24. September Nachmitt. 12 Uhr.
Der am 28. d. hier zu eröffnende Versammlung der bayerischen Volksvertreter sind bis jetzt 150 Abgeordnete angemeldet. Unter diesen: Sagern, Welcker, Souhary, Jolly, Laugel, Probst, Hölder, Seeger, Barts, Crämer, Böck, Bräuer, Pfeiffer, Benningsen, Pland, Gumbrecht, Dettler, Schmitt, Penkel, Wiggers, Joseph, Seyner, Siegel, Brockmann, Lette, Schulze, Unruh, Löwe, Oberländer, Streit, Schmitt, München, Mittwoch d. 24. Septbr. Die „Baierische Zeitung“ meldet, daß die Erwiderung der bayerischen Regierung auf die preussische Note vom 26. August gegenwärtig nach Berlin abgegangen sei. Die bayerische Regierung hat in motivirter Weise auf der Ablehnung. (Ludw.)

